



# Lokaljournalismus im Flächenland Brandenburg

– Zukunft und  
Qualität sichern

**ZUSAMMENFASSUNG | 05.03.2021**  
Online-Talk der FES-Brandenburg

*Bürger\_innen sollen selbstbestimmt und gut informiert als demokratische Persönlichkeiten agieren können. Ein Zugang zu verschiedenen journalistischen und anderen Quellen ist daher wichtig, damit sie sich eine Meinung bilden und diese vertreten können. Dies gilt gerade in einem Flächenland wie Brandenburg. Insbesondere der Lokaljournalismus ist dabei von herausragender Bedeutung, denn Lokaljournalist\_innen sind in allen Ecken des Landes im Einsatz, um nicht nur die Geschichten der Regionen zu erzählen, sondern auch um Missstände aufzudecken und um Funktions- und Mandats-träger\_innen zu kontrollieren.*

*Der qualitativ gute Lokaljournalismus in Brandenburg steht auf Grund der Veränderungen in der Medienlandschaft unter Druck. Während die Auflagen der großen regionalen Verlagshäuser seit Jahren rapide zurückgehen, differenziert sich das digitale Medienangebot immer weiter aus. Wie kann unter diesen Vorzeichen auf der lokalen Ebene ein qualitativ guter und kritischer Journalismus auch in der*

*Fläche aufrechterhalten werden? Wie kann er der Gefahr einer selektiven Informationswahrnehmung durch Rückzug in Filterblasen und Echokammern in den digitalen Räumen entgegenwirken? Welchen Beitrag leistet der Lokaljournalismus damit zum Gemeinwohl und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt? Wohin wird er sich entwickeln?*

*Diese und andere Fragen diskutierten Johannes Funke MdL, Sprecher für Agrarpolitik und ländliche Räume der SPD-Landtagsfraktion Brandenburg, Martin Gorholt, Vorsitzender des Medienrates Berlin Brandenburg, Juliane Adam, Geschäftsführerin von Radio Potsdam, Henry Lohmar, Chefredakteur der Märkischen Allgemeinen Zeitung, Ralf Stephan, Chefredakteur der Bauernzeitung sowie Benjamin Lassiwe, Vorsitzender der Landespressekonferenz Brandenburg im Rahmen eines Online-Talks des Landesbüros Brandenburg der Friedrich-Ebert-Stiftung am 5. März 2021, moderiert von Björn Kulp.*

# ROLLE DES LOKALJOURNALISMUS

„Journalismus leistet einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung demokratischer Strukturen“, ist sich Johannes Funke sicher. Dies sei den Macher\_innen durchaus sehr bewusst, der überwältigenden Mehrheit der Leser\_innen, Hörer\_innen und sowie Zuschauer\_innen seiner Einschätzung nach allerdings weniger. Martin Gorholt fügt hinzu, dass es bei Fragen nach der Zukunft des Lokaljournalismus „um die Zukunft der Demokratie“ gehe, denn: „Die Kommune ist die Keimzelle der Demokratie“, so der Medienrats-Vorsitzende. Ein

kritischer Lokaljournalismus sei unverzichtbar, um demokratische Strukturen nicht zu gefährden. Es gelte, diese zu erhalten, sind sich alle Gesprächsteilnehmer\_innen einig und begrüßen die Initiative der Landesregierung, durch Fördergelder die Vielfalt an Angeboten und Meinungen sowie gleichzeitig ein hohes journalistisches Niveau im Lokalen sicher zu stellen. Dabei, auch hier herrschte Einigkeit, sei es wichtig darauf zu achten, dass sich der Staat nicht in Inhalte einmischen dürfe, um die journalistische Unabhängigkeit nicht zu gefährden.

## SITUATION DES LOKALJOURNALISMUS IN BRANDENBURG

Die Corona-Pandemie hat dem Lokaljournalismus zu neuem Aufwind verholfen. So berichtet der Chefredakteur der Märkischen Allgemeinen (MAZ) Henry Lohmar von einer verhältnismäßig stabilen Printauflage seines Blattes und steigenden Klickzahlen auf der Website durch den gesteigerten Nachrichtenbedarf insbesondere im Lokalen. Eine Entwicklung, die Juliane Adam von Radio Potsdam bestätigen kann: „Der Blickwinkel hat sich verändert – früher galt Lokaljournalismus als angestaubt, dann kam Corona und die meisten wollten wissen, wie die Entwicklungen vor Ort sind.“ Sie berichtet von einem spontanen Besuch des Potsdamer Oberbürgermeisters Mike Schubert in ihrem Sender, um sich zu Pandemiezeiten direkt an die Potsdamer\_innen wenden zu können. Ganz bewusst sei er nicht zum großen Sender RBB gegangen, so Adam, weil Menschen in Cottbus oder Frankfurt nicht seine Zielgruppe waren. „Es war schön, sich als Lokalradio als wirklicher Teil des Gemeinwohls zu fühlen“, freut sich Adam, die aber gleichzeitig beklagt, dass durch die Pandemie die Werbeeinnahmen um 20 Prozent zurückgegangen sind. Das beruht darauf, dass keine Veranstaltungen zum Bewerben stattfinden und auch geschlossene Läden und Geschäfte keine Werbung schalten. Sie befürchtet, dass dieser Umsatzrückgang sich perspektivisch fortsetzen werde, da Google, Facebook oder Instagram durch die zunehmend regional geschaltete Werbung ein großes Stück vom Kuchen für sich haben wollen.

Benjamin Lassiwe beobachtet, dass die lokale Berichterstattung schon jetzt immer weniger werde. „Zeitungen können es sich nicht mehr leisten, zu jedem Gemeinderat oder Kreistag jemanden zu schicken“, stellt er fest. Lassiwe beobachte das Gleiche auch bei Pressekonferenzen, bei denen er immer weniger Kolleg\_innen als

früher sehe. Als Vorsitzender der Landespressekonferenz und Landeskorrespondent verdeutlicht er die Wichtigkeit des Lokaljournalismus auch für die Landesebene: „Viele Geschichten, über die auf Landesebene prominent berichtet werden, entstehen auf der Lokalebene.“ Würden kritische Lokalredakteur\_innen die Landesebene nicht füttern, blieben Missstände und Skandale im provinziell Verborgenen. So entstünden Dörfer der Ahnungslosen, journalistische weiße Flecken auf der brandenburgischen Landkarte, „die wir nicht mehr bunt füllen können und die dann vielleicht braun gefüllt werden“, so Lassiwe. Schon jetzt beobachte er, dass tendenziöse Medien wie Russia Today Deutschland in einigen Regionen Brandenburgs als Informationsmedium für politische Nachrichten genutzt werden. „Das ist bedenklich!“ sagte er in Hinblick auf den Einfluss des staatlichen Senders der Russischen Föderation für Auslandspropaganda.

Ralf Stephan, Chefredakteur der Bauernzeitung, verweist auf wachsende Lücken in der Infrastruktur. Schon jetzt sei es schwierig, die Zustellung der 20.000 Zeitungen jede Woche in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen zu stemmen. Mit digitalen journalistischen Inhalten sei jedoch noch immer kaum Geld zu verdienen. Sein Verlag würde eher durch die Ausrichtung von Kongressen und E-Learning-Formaten wie der „Landakademie“ wirtschaftlich reüssieren. Henry Lohmar bestätigt, dass auch bei seinem Blatt die Vertriebskosten hoch seien. In einigen Bereichen des MAZ-Verbreitungsgebietes übersteigen die Kosten für den Vertrieb den Erlös um das Dreifache, erklärt er. Daher sei eine Zustellförderung durchaus eine sinnvolle Förderung des Lokaljournalismus im ländlichen Raum, zumal dies inhaltsfern möglich sei und damit den Unabhängigkeitsaspekt wahre.

# ZUKUNFT DES LOKALJOURNALISMUS IN BRANDENBURG

„Wir waren, wir sind und wir werden auch in Zukunft vor Ort sein“, verspricht Henry Lohmar von der MAZ, „wir machen weiter, nur vielleicht eines Tages nicht in dem gleichen Umfang auf gedrucktem Papier wie heute.“ Dennoch will er dem von Martin Gorholt prophezeiten Niedergang der gedruckten Tageszeitung nicht untermauern. Die gedruckte Zeitung werde mittelfristig noch nicht verschwinden, die Demographie in Brandenburg käme dem entgegen. Dennoch setze man verstärkt auf digitale Formate, um dem stark wachsenden Online-Publikum gerecht zu werden. Diese Angebote würden mittlerweile auch auf der Einnahmeseite wachsen, hielt der Chefredakteur dem Medienratsvorsitzenden Gorholt entgegen, der die Auffassung vertritt, dass die Entwicklung der Digitalangebote der Verlage den Verlust im gedruckten Printmedium nicht kompensiert. Gorholt kann sich vorstellen, dass digitale Cross-Media-Plattformen, die mit Inhalten von verschiedenen Medien in unterschiedlichen Formaten gefüttert werden, den kritischen Journalismus auch in der Fläche in der Zukunft sicherstellen könnten. Auch

er sehe die Gefahr der weißen Flecken und mahnt: „Die Politik muss aufpassen, dass der Unterschied zwischen städtischem und ländlichem Raum nicht zu groß wird.“ Man rede immer viel von „Smart Cities“, aber in der Brandenburger Fläche sei der Weg noch weit zu einem engen Netz von „Smart Villages“.

Benjamin Lassiwe fordert ein mediales „Grundrauschen“ in jeder Region. Dabei sei die lokale Tageszeitung wichtig und soll es auch bleiben. Sie diene auch zur regionalen Identifikation. Das bestätigt Johannes Funke, der vor allem hervorhebt, dass die lokalen Medien das Privileg haben, zu großen Teilen „authentisch“ zu sein. Die neue Bank an der Friedhofsmauer, die Spende der Sparkasse oder Oma Ernas 83. Geburtstag seien im lokalen Bereich Meldungen mit Nachrichtenwert. Auch Ralf Stephan bekräftigt, dass es sowohl in jeder Region also auch für wichtige Zielgruppen eine Art „Meinungsführerschaft“ durch eine nach journalistischen Grundsätzen tätigen Redaktion geben sollte.

## WAS IST ZU TUN?

Grundsätzlich befürworten die Medienmacher\_innen die staatliche Unterstützung zur Aufrechterhaltung eines qualitativ guten Lokaljournalismus in ganz Brandenburg. Sie formulieren von sich aus den Anspruch, in der Fläche präsent zu sein, auch wenn die Chancen auf großen wirtschaftlichen Erfolg eher gering sind. „Das macht Journalistinnen und Journalisten zu politisch sehr verantwortungsvoll handelnden Menschen“, resümiert Johannes Funke. Bei der staatlichen Unterstützung muss allerdings auf die nötige „Staatsferne“ geachtet werden, war man sich einig. Lokaljournalismus sollte finanziell möglichst unabhängig agieren können und nicht von Interessensgruppen geleitet sein.

Insbesondere bei den Vertriebskosten könne man sich durchaus staatliche Förderung vorstellen: Unterstützung bei den Zustellkosten im Printbereich oder den Verbreitungskosten beim Lokalradio und -fernsehen. Juliane Adam rechnete vor, dass die Verbreitungskosten für einen kleinen Sender wie Radio Cottbus schnell fünfmal so hoch sein können wie die eines großen Senders in Berlin. Denn dieser benötige nur den Fernsehturm, während Radio Cottbus fünf Sendemasten für die Verbreitung in der Region einsetzen müsse.

Benjamin Lassiwe fordert, bei der Ausgabe der staatlichen Förderung auch eine qualitative Komponente zu berücksichtigen: „Man muss sich über Qualitätsmaßstäbe unterhalten, denen die Produkte gut ausgebildeter Redakteur\_innen entsprechen und bei der Förderung die Spreu vom Weizen trennen.“ Nicht jeder geförderte

Blogger arbeite nach guten journalistischen Grundsätzen, befindet er. Auf den Wert einer guten Ausbildung verweist auch Henry Lohmar: „Es kommt nicht darauf an, über welchen Kanal Nachrichten konsumiert werden, sondern entscheidend ist, wie sie zu Stande gekommen sind“. Wurde gut recherchiert? Ist journalistisch sauber gearbeitet worden?

Ralf Stephan kann sich vorstellen, Reporter\_innen im ländlichen Raum stärker zu vernetzen und deren Kapazitäten für verschiedene Medien zu nutzen. Er schlägt eine Art Pool vor, auf den Redakteur\_innen unterschiedlicher Medien zur Berichterstattung zugreifen können.

Benjamin Lassiwe möchte aber auch die Rezipient\_innen in die Pflicht nehmen: „Lokaljournalismus muss ein besseres Image bekommen. Es muss für informierte Menschen guter Standard sein, ein Abo zu bezahlen“, fordert er. Denn guter Journalismus sei nicht zum Nulltarif zu haben. Nicht nur die Berichterstattung, sondern auch die Ausbildung der Redakteur\_innen koste Geld. Und die Tageszeitung brauche dieses Geld, um ihrer Rolle in der demokratischen Gesellschaft gerecht werden zu können.

Auf dem Weg vom Papier zum digitalen Medium im ländlichen Raum sind noch umfassende Breitband-Ausbauschnitte erforderlich, stimmten die Gesprächspartner\_innen überein. Aber das ist keine neue Nachricht im Land Brandenburg.

# IMPRESSUM

**HERAUSGEBERIN:**

**Friedrich-Ebert-Stiftung • Landesbüro Brandenburg**  
Hermann-Elflein-Str. 30/31 • 14467 Potsdam

**AUTOR:**

**Björn Kulp,**  
International Consulting

**REDAKTION:**

**Anne Seyfferth & Kimberly Graves,**  
Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Brandenburg

**GESTALTUNG & SATZ:**

**Julia Heilck**

**COPYRIGHT 2021 Friedrich-Ebert-Stiftung**

[Potsdam@fes.de](mailto:Potsdam@fes.de)

Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

**Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.,  
Landesbüro Brandenburg**

Hermann-Elflein-Str. 30/31 | 14467 Potsdam  
Tel. (0331) 29 25 55

Web. [www.fes.de/landesbuero-brandenburg](http://www.fes.de/landesbuero-brandenburg)

 /FES.Brandenburg